



S. VII.

Wie die Düngung und Zubereitung des Landes geschehen soll.

Ist ein Ort zur Anlegung eines Hopfenberges auserselben worden, so kan man solchen auf zweierley Art begatten.

Die erste Zubereitung ist, daß derselbe zur Herbstzeit stark mit Mist befahren wird, welcher fein ordentlich auf dem Lande ausgetheilet, und mit vier Pferden, so tief als es möglich ist, untergepflüget werden muß.

Die andere Zubereitung, welche ich besser und viel vortheilhafter befunden habe, bestehet darinnen, daß man den Acker ordentlich im langsamen Herbst stark mit Mist düngen, und solchen wohl engraben läset, wie man pfleget bey der Zubereitung zu Kohlgewächsen zu verfahren

Nach dieser Arbeit bleibt der Acker den Winter über also liegen, da sich dan die Düngung mit der Erde vereinbaret, auch der Regen und Schnee sich einsenken, und der Erde genugsame Feuchtigkeit mittheilen, welche hernach den folgenden Sommer über dem Lande ungemein zu statten komt.

Die Zubereitung eines Landes vor dem Winter ist den Hopfen-Jechern viel zuträglicher, als wann solche im Frühjahre vorgenommen wird, weil bey der letztern Art die Erde locker und hohl gemachet wird, daß hernach die Merzen- und April-Luft die darinnen annoch befindliche Feuchtigkeit hinweg



weg nimt, daß hernach viele Fexser wegen Mangel der gehörigen Feuchtigkeit verderben müssen.

§. VIII.

Der Schweinsmist hilft nichts wider den Mehlthau.

Ich kan nicht begreifen, warum in einigen Haushaltungs-Büchern zur Hopfen-Cultur der Schweinsmist so sehr angerühmet wird, da doch wohl, wie jederman bekant ist, der Rinder- und anderer Mist einen größern Vorzug in der Düngung hat, wan er nur einigermaßen zur Fäulniß gekommen ist.

Man giebt vor, es solle der Schweinsmist den Mehlthau, oder die rothe Loh verhindern, welches ich aber nicht einsehen kan, habe auch niemalen einen zureichenden Grund hiervon erfahren können.

Vielmehr habe ich gar eigentlich angemerket, daß bey denenjenigen, welche nach der alten ungesündeten Meinung mit Schweinsmist gedünget, eben so wohl der Mehl und Hönigthau eingefallen ist, als bey andern, welche nicht damit gedünget haben, dan wan einmal solche schädliche Thau durch die böse Dünsten und aufsteigenden Nebel, oder durch grosse Dürung in einem Districte fallen, so wird aller Hopfen daselbst getroffen, er mag gedünget seyn, womit er will.

Ich bin der gänzlichen Meinung, daß alle Mittel wider die Mehlthau, welche in den Haushaltungs-Büchern angegeben worden, vergeblich sind.

Das angegebene Mittel wider den Hönigthau
bestehet